Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

X.

(Fortsetzung.)

Pyrameis atalanta L.

Daß *atalanta* bei uns überwintert, davon bin ich überzeugt. Wie ich schon in einer Sitzung unseres Vereins mitteilen konnte, hatte ich im Oktober 1924 viele erwachsene Raupen des Admirals eingetragen und die gezogenen Falter teilweise fliegen lassen. Danach konnte ich an sonnigen Tagen noch hier und da die Falter in der Nähe meiner Wohnung beobachten. Als kühlere Witterung eintrat, waren keine mehr zu sehen. Aber am 1. März des nächsten Jahres (1925) konnte ich in meinem Vorgarten einen Admiral umherfliegen sehen, und meines Erachtens spricht alles dafür, daß es sich hier um einen der von mir freigelassenen Falter handelte. Auch Herr Dr. Pfaff-Frankfurt am Main hat den Admiral im zeitigen Frühjahr im Vortaunus mit anderen überwinterten Vanessen beobachtet, und Herr Kunstmaler Mook-Frankfurt am Main will einmal einige *atalanta*-Falter in einer Jagdhütte im Winterschlaf gefunden haben. (Kunstmaler Philipp Gönner, Frankfurt am Main.)

Miselia oxyacanthae L.

Das Ei ist grau, kugelig, fein gerippt.

Die Raupen schlüpfen hier Ende April, wenn die Blütenknospen an den Schlehenbüschen anschwellen und die Gestalt von weißen Kügelchen annehmen. Vor der ersten Häutung ist die Raupe schlank, hellgrau; auf dem vierten und auf dem vorletzten Ringe befinden sich kleine Erhöhungen. Unter der Lupe bemerkt man längs des Rückens auf jedem Ringe, vom vierten afterwärts, zwei dunkle Warzen und spärliche Haare. Die Tiere sind sehr flink und lebhaft, haben spannerartigen Gang und beginnen sich bei Berührung wie rasend zu schlängeln. — Später wird die Raupe dicker, dunkelgrau mit komplizierter sattelartiger Zeichnung in der Rückenmitte und doppelter Spitze auf dem vorletzten Ringe. Die Bauchfüße und Nachschieber sind breit und kräftig. Der ganze Körper ist an der weißlichgrauen Bauchseite konkav gewölbt, so

daß die Raupe sich an die Zweige flach und fest anschmiegen kann, was sie auch während der Tagesruhe regelmäßig tut. In dieser Stellung ist sie fast nicht zu entdecken. Ich fand die Raupen fast ausschließlich an Schlehen. Anfangs nähren sie sich von den Blütenknospen und Blüten, dann von den Blättern. Einige Exemplare fand ich an derselben Fundstelle auch an wilden Zwetschken. Obwohl die Raupen nur nachts fressen, bevorzugen sie stark besonnte Schlehenbüsche; im Innern des Gebüsches oder an nördlich gelegenen Abhängen findet man sie überhaupt nicht. — Ende Mai, Anfang Juni graben sich die Tiere in die Erde, wo sie längliche, mit Sand und Erde verklebte Gespinste anfertigen. Meiner Erfahrung nach braucht die Raupe bis zwei Wochen zur Verwandlung.

Die Puppe ist unbeweglich, kurz und dick, von rotbrauner Farbe.

Der Falter schlüpft im September; das Massenschlüpfen fand bei mir im letzten Jahre am 12. IX. statt.

Die Eier überwinterte ich auf einer Veranda in Glasröhrchen oder an den Wänden eines Gazekastens, wo sie das Weib abgelegt hatte. Die kleinen Räupecn verschloß ich in Aspirinröhrchen, in deren Verschlußstöpsel ich mehrere kleine Öffnungen gemacht hatte, oder in kleinen Einmachgläsern mit Gazeverschluß. Später übersiedelte ich sie in geräumige Drahtgazekästen, die mit einer 3 cm dicken Sägemehlschicht und dünner Moosbedeckung versehen waren und auf offener Veranda ihren Platz fanden. Das Futter frischte ich ein. Die Raupen vertrugen Massenzucht gut; doch habe ich sie vor Mittagssonne stets geschützt. Sie lieben Trockenheit. Als sie sich aber zur Verpuppung eingegraben hatten, bespritzte ich sie häufig, weil ich beobachtet hatte, daß sich trocken gehaltene Raupen nicht verwandeln können, da ich dann nach einiger Zeit nur kleine, knochenartige Mumien an Stelle von Puppen vorfand. Die Zucht ist leicht und ich habe fast keine Verluste gehabt. Gegen ansteckende Krankheiten scheinen sie mir sehr widerstandsfähig zu sein, auch von Schmarotzern wenig heimgesucht zu werden; denn bisher konnte ich niemals eine Parasitierung feststellen, obwohl ich schon mehrere Hundert geklopfter Raupen aufgezogen habe. — Zur Häutung wählen sich die Raupen am häufigsten einen geeigneten Zweig. Die Häute werden nicht verzehrt.

Die Copula gelingt auch in kleinen Gazebehältern leicht und ohne Fütterung. Gleichwohl gab ich meinen Faltern ein Stück in

Ködermischung getauchte Watte in den Behälter und stellte auch einige Schlehenzweige hinein. Die Verbindung muß erst sehr spät in der Nacht stattfinden und nur recht kurze Zeit dauern, da ich sie niemals beobachten konnte. Die Copulationsbehälter wurden draußen aufgestellt. Die Weibchen legten die Eier nicht an die eingestellte Futterpflanze, sondern einzeln an die Gazewände und mit besonderer Vorliebe an einige von der Gazedecke herabhängende Fädchen, welche mit ganzen Haufen von Eiern umklebt wurden.

Am Köder habe ich bisher nur einmal einen einzigen Falter ertappt, obwohl ich die Apfelschnitten öfter am Fundorte der Raupen ausgehängt hatte, und zum Lichte scheinen die Falter nach meiner Erfahrung überhaupt nicht zu kommen. Dagegen können die einzeln lebenden, dabei aber auf beschränktem Raume sich recht häufig vorfindenden jungen Raupen leicht geklopft werden. Die ausgewachsenen Tiere halten sich aber an den Zweigen so fest, daß es mir niemals gelang, nach dem 20. Mai noch einer Raupe durch Klopfen habhaft zu werden. (Gymn.-Professor Leon Peplowski, Zolkiew, Polen.)

Beiträge zur Zucht von Erebien.

Was zunächst die Futterpflanzen anbetrifft, so möchte ich sagen, daß *Erebia medusa* F. und *aethiops* Esp. (wie auch *evias* God.) *Lolium perenne* sehr gern fressen; *briseis* L. habe ich ausschließlich mit Schafschwingel, *Festuca ovina*, gezogen. — Mitte November beobachtete ich zwei Raupen von *aethiops* bei Sonnenschein fressend, auch die von *briseis* kamen ab und zu bei Sonnenschein herauf. Bei trübem Wetter war von den Tieren nichts zu sehen. Die Töpfe mit eingepflanzten Grasbüscheln standen vor einem Südfenster. Am 11. XII. nahm ich die Raupen von *aethiops* ins Zimmer und stellte sie tagsüber ans Fenster in die Sonne, nachts auf den warmen Ofen. Bald zeigten sich Fraßspuren und auch Wachstum. Am 4. I. 28 zählte ich 16 Stück. Die eingepflanzten Grasbüschel trieben, die Triebe waren aber etwas gelb, stellten also kein gesundes Futter dar. Ich setzte die Töpfe daher oft in die Sonne oder wenigstens ans Fenster. Während der Monate Januar und Februar bekam das den Raupen offenbar gut, sie fraßen auch bei Tage im Sonnenschein. — Im Februar nahm ich auch die Raupen von *medusa* und *briseis* ins Zimmer. Auch sie scheuten die Sonne nicht, fraßen und wuchsen langsam. Gegen Ende Februar wurde ihnen die Sonne offenbar zu warm; sie fingen an,

sich vor ihr zu verkriechen, einige Raupen gingen ein. Ende Februar zählte ich 20 Raupen von *aethiops* und *medusa*. Am 9. III. waren die von *aethiops* ziemlich erwachsen, die von *briseis* 5 bis 6 mm lang. Am 11. III. fand ich die erste *Aethiops*-Puppe, am 17. III. hatte ich 3 *Aethiops*- und 1 *Medusa*-Puppe. Bis zum 26. III. erzielte ich 6 *Aethiops*- und 3 *Medusa*-Puppen. Am 26. III. wurde die Puppe vom 11. März schwarz; sie war abgestorben, und ebenso erging es mir mit den meisten übrigen Puppen. Da es an Futter nie gefehlt hatte, mangelte es ihnen gleichwohl an Lebenskraft, offenbar eine Folge des unzeitgemäßen Treibens und des Gegensatzes: Das Futter braucht Sonne, um zu gedeihen und eine gesunde Nahrung für die Raupen zu liefern, und diese wieder meiden die Sonne, sie ist ihnen anscheinend sogar schädlich. Das zeigte sich Ende März, als die Sonne kräftiger schien. Ich beließ einmal die Raupen zu lange in der Sonne, und die Raupen fraßen von da an nicht mehr, schrumpften zusammen und gingen nach und nach ein. Nur drei von *aethiops* führten noch längere Zeit ein kümmerliches Dasein und erholten sich erst nach und nach. Auch den Raupen von *briseis* bekam die Sache nicht gut, doch gingen zunächst keine ein; sie sind widerstandsfähiger. Wenn sie sich im Schatten befanden, fraßen sie oft auch am Tage; die von *medusa* taten das nie. Letztere verkriechen sich immer, wenn es hell ist. Am 25. IV. mußte ich feststellen, daß sich in meinen *Medusa*-Puppen wohl die Falter entwickelt hatten, aber nicht hatten schlüpfen können. — Es waren nun noch 12 Raupen von *briseis*, 5 von *aethiops* und 3 von *medusa* vorhanden. Im Juni erschienen die *briseis*-Raupen erst von 21 Uhr an am Futter; bis dahin hielten sie sich versteckt. Wurden sie bei Tage in einen Kasten oder dergleichen gestellt, so kamen sie aus ihren Verstecken hervor. Ende Juni, Anfang Juli verkrochen sie sich allmählich in die Erde und verpuppten sich. Anfangs hatte ich mir das allmähliche Verschwinden der Raupen nicht erklären können und dachte an Kannibalismus, bis ich eine beim Eingraben beobachtete. Von den restlichen *aethiops*-Raupen ging um diese Zeit eine ein; sie zeigte schwarze Flecken am Bauche und war vielleicht von einer Spinne, die ins Glas gelangte, gebissen worden. Ende Juli mußte ich auf 10 Tage verreisen und gab die Raupen und Puppen solange in Pension, und bei meiner Rückkunft waren 5 *briseis* (4 Männer und ein Weib) und 1 *aethiops* (Weib) geschlüpft. Was aus den übrigen geworden, konnte ich nicht mehr feststellen; nur eine verschimmelte Puppe konnte ich ausgraben. (Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 165-168](#)